

Impuls 04 – Gelb: Die Liebe verbindet die Seele mit Gott.

“Wenn ich in wenigen Worten den Sinn meines Lebens sagen sollte”, schrieb Chiara Lubich in einem Brief 1944, “würde ich folgendes sagen: Ich liebe Gott und möchte ihn so lieben, wie er noch nie zuvor geliebt worden ist. Ich setze mich dafür ein, dass er geliebt wird. Alles was darüber hinaus in meinem Leben geschieht, berührt mich nicht. Ich habe nur einen Wunsch, eine Leidenschaft: **Die Liebe soll geliebt werden.**“ Einige Jahre später schrieb sie in einem anderen Brief: “Die Liebe zu Gott als erstes, einziges. So wuchs das Ideal in unseren Herzen: Gott lieben und nichts anderes. Alles Übrige ist nichts als eine Folge davon.” Für diese brennende Liebe zu Jesus steht das Gelb des Regenbogens.

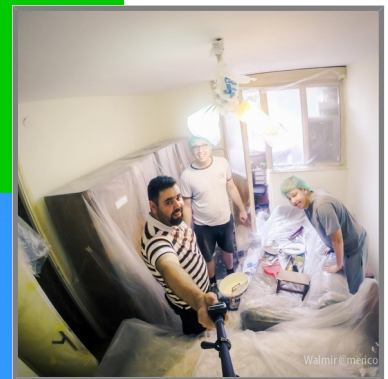
So, wie zwei Liebende einander immer nahe sein wollen, so war Chiara Lubich erfüllt von der Sehnsucht, dem immer nahe zu sein, der sie unendlich liebte - Gott selbst. Sie war erfüllt von dem Wunsch, aus ihrem ganzen Leben eine Antwort auf diese Liebe zu machen. Jesus hatte als „Sohn Gottes“ ganz aus dem Willen des Vaters gelebt. Chiara Lubich wollte als „Kind Gottes“ genauso leben wie Jesus. Sie wollte auf Erden 'Jesus sein'. Sie wollte Ihn wiedergeben, wie ein Spiegel Gesichtszüge und Bewegungen wiedergibt. Sie schreibt: „**Der 'Spiegel' Jesu sein.** Gott unser Menschsein zur Verfügung stellen; er soll es gebrauchen, damit sein geliebter Sohn wieder neu auf Erden lebt. 'Jesus sein'. So wie jede Handlung Christi unter dem Wirken des Heiligen Geistes stand, so muss der Mensch sich von der Liebe, die ihn an Gott bindet, führen und bewegen lassen. Der Mensch, der den gegenwärtigen Augenblick lebt und mit ganzem Herzen, ganzem Denken, aller Kraft den 'Willen Gottes' liebt, steht unter dem Schutz und den Eingebungen des Heiligen Geistes. Wenn er mit liebender Treue darauf antwortet, spiegelt er in sich Jesus wieder und hat die Einheit erreicht.“ So wie der Liebende immer im Herzen des Geliebten präsent ist, drängt es den von Gott Entbrannten, immer in das Herz Gottes eingetaucht zu sein.

Wie hat Jesus diese innige Beziehung zu Gott gelebt? Für Jesus war Gott liebender Vater. Er sprach Gott mit “Abba”, “Papa” an. Damit lädt er uns ein, uns seine göttliche Anrede zu eigen zu machen und “**Abba**”, “**lieber Vater**” zu sagen. Wir dürfen uns immer neu ganz und gar seiner väterlichen Liebe anvertrauen. Wir dürfen seines Schutzes gewiss sein. Er verleiht uns Sicherheit, göttlichen Trost und eine glühende Liebe, die aus dem Bewusstsein kommt, geliebt zu sein. In gewisser Weise sind wir „in Gott“. “Das ist das typische christliche Gebet. Wenn andere an einen Gott glauben, verehren sie ihn, beten ihn an oder rufen ihn an, doch bleibt der Beter sozusagen “vor” Gott stehen, außerhalb von ihm. Bei diesem christlichen Gebet ist es anders: Wir treten ein in das Herz Gottes“. Diese Einheit mit Gott drängt uns wiederum, auf die Schwestern und Brüder zuzugehen. Sie hilft uns, dass unsere Liebe zu den Schwestern und Brüdern nicht unzureichend und oberflächlich bleibt, sondern radikal und umfassend ist, durch Opfer kostbar geworden, stets bereit, das eigene Leben einzusetzen.

jesus beim
WORT
genommen



Workshop in Sarajevo, 2014:
Unsere Mystik – Bei Gott und
zugleich bei den Menschen
Fotos: Walmir Americo



Leben in Farbe

Freunde des Wortes

Kontakt:

Meinolf Wacker
Kirchplatz 7
59174 Kamen

Tel.: +49 172 5638432

Mail: mail@onword.de

Net: www.onword.de

Wenn wir uns mühen, den Tag über die Mitmenschen zu lieben, spüren wir am Abend die Gegenwart Gottes, die Einheit mit ihm. Mitten in der Welt lebend ist das seine sehr beglückende Erfahrung. Sie ist das wirksamste Gegenmittel gegen den herrschenden Materialismus, der viele in seinen Bann zieht. In einem Gebet von Chiara Lubich heißt es: "Wenn wir untereinander ganz eins sind, wenn aus Schwierigkeiten die Einheit neu und in größerer Fülle erblüht ist – wie die Nacht dem Tag weicht und Tränen dem Licht –, dann finde ich sehr oft dich, Herr. Kehre ich zurück in den Tempel meiner Seele, begegne ich dir; oder du lädst mich ein, kaum dass mir ein Augenblick der Ruhe gegeben ist und ziehst mich sanft, aber entschieden in deine göttliche Gegenwart. Dann herrschst nur du in mir und um mich herum. (...) Welch eigenartige Erfahrung, ein Rätsel für unseren Verstand: Den ganzen Tag über waren wir für die Schwestern und Brüder da und am Abend haben wir den Herrn gefunden; er hat jede Spur der Erinnerung an die Geschöpfe ausgelöscht." **Er kommt zu dir, weil du zu ihm in den Nächsten gegangen bist!**

Vielleicht liegt hier eine Spur, wie wir der Aufforderung Jesu, "allezeit zu beten" (Lk 18,1) folgen lernen können. Allezeit zu beten kann ja in erster Linie nicht bedeuten, die Anzahl unserer Gebete zu erhöhen. Vielmehr wird unser Tagesablauf dann zum ständigen Gebet, wenn in allem, was wir tun, nicht wir es sind, die handeln, sondern Christus in uns. Um dahin zu gelangen, gilt es, die Liebe Richtschnur unseres Lebens werden zu lassen.

Liebe junge Freunde, wir haben ein inneres Leben – wir leben mit Jesus, der in uns ist – und wir haben ein Leben nach außen – wir leben die Beziehung zu Jesus im Nächsten. Diese beiden Welten stehen nicht nebeneinander, vielmehr bedingen sie sich gegenseitig. Die eine ist die Blüte der anderen und zugleich ist jede der anderen Wurzel. Mein inneres Leben wird von meinem Leben nach außen genährt. Je mehr ich in die Seele des Nächsten eintrete, desto tiefer trete ich auch in Gott ein, der in mir lebt. Je tiefer ich in Gott in meinem Inneren eintrete, desto tiefer begegne ich dem Nächsten. Damit sind unsere Schwestern und Brüder keine Hindernisse auf dem Weg zu Gott, sondern sie sind der Weg zu ihm. **Entdecken wir unsere Nächsten als offene Tür, als Durchgang, als Weg zu Gott! Und ent-**

decken wir das Gebet, das In-Gott-Eintauchen als Weg zu unseren Nächsten.

Heinrich Oest und Meinolf Wacker

biblische Quellen

Lk 10,42 Mt 16,26 Joh 7,38 Lk 18,1

Impulse

- Nimm dir täglich Zeit, um dich dem Tages-Evangelium „auszusetzen“. Im Wort des Evangeliums lebt und wirkt Jesus – auch heute!
- Wenn du den Tag über deine Schwestern und Brüder entschieden geliebt hast, nimm dir abends Zeit "vor Gott". Du wirst die Erfahrung der Einheit mit Gott machen. Das liebevolle spontane Gespräch mit ihm ist eine logische Konsequenz.
- Müh dich, tagsüber im Gespräch mit Gott und damit in seiner Gegenwart zu sein. Dann kann er sich an andere weiterschenken. Seine Gegenwart ist wie lebendiges Wasser, das aus dem Innersten deines Wesens hervorfließt.
- Entscheide dich für konkrete tägliche Frömmigkeitsübungen wie das Morgen- und Abendgebet, den Rosenkranz, ein Gebet zum Heiligen Geist... Sie werden dir auf der irdischen Pilgerschaft, vor allem in Krisenzeiten, eine feste Stütze sein.
- Triff dich mit anderen zur Mitfeier der Messe.
- Versuch dich für die täglichen Gesichter des "verlassenen Jesus" am Kreuz zu entscheiden: Erwarte ihn am Morgen! – Entdeck ihn, wenn er sich dir nähert! – Gib ihm einen Namen! – Umarme ihn! – Tu einen Schritt der Liebe für ihn!